AUFGEFALLEN NZZ 8.7.15

Schweden hat zu wenig Abfall

Rudolf Hermann, Stockholm · Schweden hat ein Abfallproblem der besonderen Art. Das Land hat zu wenig Abfall, und deshalb muss es ihn importieren, denn in Schweden stehen 32 Kehrichtverbrennungsanlagen. Diese erzeugen Strom für eine Viertelmillion und Fernwärme für fast eine Million Haushalte, wie man von Avfall Sverige erfahren kann, der staatlichen Abfall-Agentur.

Vom landeseigenen Abfall gelangen rund 50 Prozent als Energieträger zu den Verbrennungsanlagen, fast der ganze Rest wird rezykliert, und nur 1 Prozent landet in Deponien. Recycling-Stationen befinden sich im Regelfall kaum weiter als 300 Meter von einem Haus oder Wohnblock, und sie werden rege benützt. Damit die Botschaft auch wirklich alle erreicht, stehen auf den Verpackungen jeweils Recycling-Anweisungen. Auf der Milchpackung heisst es etwa: «Plastic-Schraubverschluss abnehmen und separat rezyklieren.» Genau so wird es dann gemacht.

Weil die Schwedinnen und Schweden es genau nehmen mit der Wiederverwertung von Abfall, fehlt es den Kehricht-Kraftwerken an einheimischem Futter. So importierte Schweden letztes Jahr rund 800 000 Tonnen Abfall aus anderen Ländern, vor allem Norwegen und Grossbritannien, und die Tendenz ist steigend. Dabei ist «Import» laut Weine Wiqvist, dem CEO von Avfall Sverige, eigentlich das falsche Wort. Weil man dafür bezahlt werde, anderen ihren Abfall abzunehmen, gehe es eher um den Export einer Dienstleistung, meint er.

Auch dies geschieht umweltgerecht. So bemüht man sich, Schiffe für den Transport zu benützen, die sonst leer auf ihrem Weg nach Schweden fahren würden. Was die Klimabilanz weiter verbessert, ist die Tatsache, dass in Deponien landender Abfall später durch seine Degeneration grosse Mengen von Methan und Kohlendioxid freisetzen würde. Ein Problem allerdings bleibt: Wollen die Bezüger von Fernwärme aus Abfall-Kraftwerken im Winter nicht frieren, können sie nur hoffen, dass andere Völker es mit der Abfalltrennung nicht so genau nehmen, wie sie selber es tun.